

# Die Terrasse zu Slawentitz (Ober-Schlesien) und deren Bepflanzung in den Jahren 1871/72.

Von M. Schwedler, kgl. gepr. Obergärtner am Neuen Palais-Wildpark.

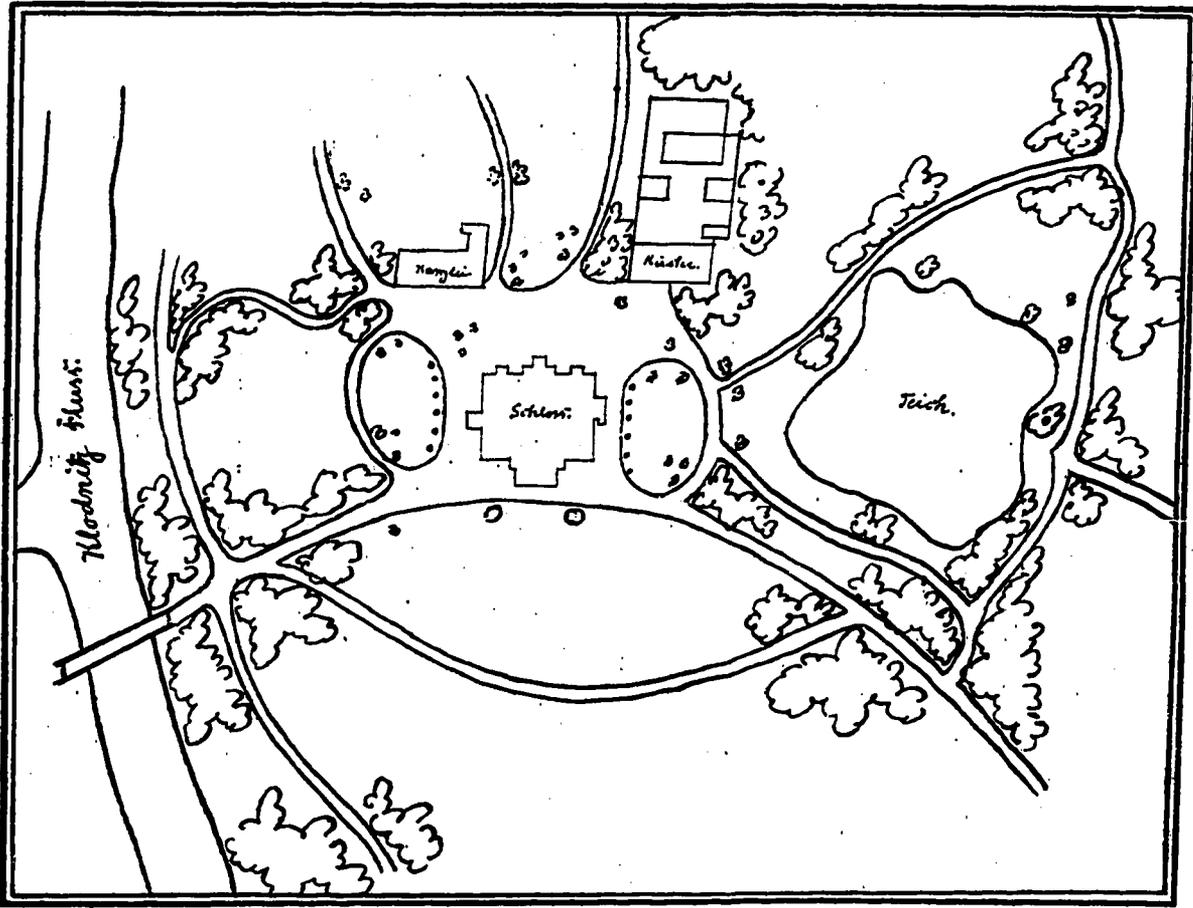
Mit 2 Abbildungen.

Slawentitz, ein ausgedehntes Dorf, 1½ Meilen von der Kreisstadt Cosel, Oberschlesien, gelegen, ist der Sitz des Fürsten Hugo zu Hohenlohe-Dehringen, Herzogs von Ujest. Der Ort wird von dem Mlodnitz-Flusse und dem gleichnamigen Kanale, welcher die oberschlesischen Kohlen- und Hüttenwerke mit der

dem Style des Schlosses gemäß angelegt wurde. Da das oberschlesische Klima eine Bepflanzung mit den sogenannten Teppichbeetpflanzen vor Ende Mai oder Anfang Juni nicht zuläßt, so war schon die Idee gefaßt einen möglichst reichen Frühlingsflor zu erzielen, was mit den 26 700 verschiedenen Frühlingsblüchern, die da zur Verwendung standen, auch thatsächlich erzielt wurde. Nachstehende Angaben bieten ein getreues Bild der Bepflanzung in den Jahren 1871/72.

Nr. 1. Sommer 1871.

Bassin mit Fontaine. — Im Rasen ein Strauß von *Micania scandes* — die 4 Ecken *Canna musaeolia*, *discolor*, *nigricans*, *Panicum sulcatum* und *Caladium esculentum*.



Alte Anlage. Fig. 1.

Ober verbindet, durchschnitten und liegt in einem sandreichen Thale; in der Mitte des Dorfes steht das Schloß.

Als im Jahre 1835 mein Vater, der 1830 verstorbene Oberhofgärtner Schwedler, die Leitung der Gärtnerei übernahm, fand er nur eine Sandwüste vor, deren Umgestaltung in einen herrlichen Fürstensitz ihm im Laufe der 45 Jahre gelang. Der Schloßplatz, welcher mehrere Umänderungen erfahren hatte, ist 1½ Morgen groß und bildet den Mittelpunkt der circa 150 Morgen großen Anlagen.

Nachdem im Jahre 1870 das neue Schloß in seiner jetzigen Gestalt (Fig. 2) fertig gebaut war, wurde an die Bearbeitung des Parterres geschritten, welches

Frühjahr 1872.

Die Streifen sind aus *Muscari coerulea*, die Ecken aus Tulpen, *duc de Malakoff* gebildet, angefaßt mit Tulpen, gelber Prinz.

Nr. 2. Sommer 1871.

Rabatte — Verbeneu gemischt, Eckstücke — Rosetten theils aus *Cerastium Biebersteini*, *Alternanthera amoena*, Mitte *Centaurea candidissima*, theils aus *Achyranthes Verschaffelti* und *Pyrethrum aureum*, Mitte *Artemisia argentea*.

Im Rasen ein gedehnter Stern von *Gnaphalium lanatum* und *Coleus Hero*. von Spitze zu Spitze scharf getrennt und von der Mitte nach der Spitze zu abfallend.

Frühjahr 1872.

Rabatte — *Silene pendula rosea*, Eckstücke — Rosen aus gelben, blauen und weißen *Crocus* gemischt. Beim Stern wurden die 4 großen Spitzen mit gelben, die 4 kleinen mit blauen *Crocus* bepflanzt.

Nr. 3. Sommer 1871.

Rabatte — Pelargonien, Matricarien eingefaßt auf beiden Seiten mit *Lobelia* Stern von Ischl. Große Eckstücke — 12 Fuß hohe Pyramiden aus *Abutilon*, *Habrothamnus*, *Sonchus* und *Veronica*, eingefaßt mit *Perilla*. — Kleine Eckstücke — 7 Fuß hohe Rosenpyramide aus *Myosotis alpestris* Kaiserin Elisabeth eingefaßt, auf der Spitze ein Küssel mit *Citrus aurantium*.

Gruppe im Rasen — Mittelpunkt ein Postament mit Vase, bepflanzt mit blühenden und herabhängenden Gewächsen, der Sockel ist mit *Plectogynen* umgeben. Die Beettheile sind von Pelargonien brillant, *boule de neige*, *Ageratum*, *Calceolaria floribunda nana*, nach Farben geordnet, gebildet.

Frühjahr 1872.

Rabatte — *Myosotis alpestris coerulea*. Großes Eckstück — Hyacinthen in 4 reinen Farben, umgeben von Tulpen *duc van Thol* rosa. Kleine Eckstücke — Hyacinthen in 2 reinen Farben mit Tulpen *duc van Thol* scharlach eingefaßt; Spitze aus Hyacinthen *l'ami du coeur* blau.

Mittlere Gruppe aus Tulpen *duc de Malakoff*, gelber Prinz und *la Candeur*, kleine Rundtheile aus Tulpen *Tournesol* gebildet.

Um das Postament waren Hyacinthen *l'ami du coeur* blau gepflanzt.

Nr. 4. Sommer 1871.

Rabatte — *Pelargonium Manglesii* eingefaßt mit *Ageratum*.

Frühjahr 1872.

Rabatte — *Muscari coerulea*.

Nr. 5. Sommer 1871.

Rabatte — *Verbena brillant de Vaisse*, in den Ecken *Thuja Wareana*.

Frühjahr 1872.

Rabatte — blau, weiß und gelbe *Crocus* nach Farben geordnet.

Nr. 6. Sommer 1871.

Rabatte — *Gazania splendens*, auf den Ecken stehen Küssel mit *Citrus* umgeben von *Tropaeolum*.

Gruppe — Pelargonien *Mrs. Pollock*, *Tom Thumb*, *General Longstreet*, *Golden fleece*, Einfassung *Iresine Lindeni*.

Frühjahr 1872.

Rabatte — *Myosotis alpestris rosea*, auf den Ecken Hyacinthen *l'ami du coeur* blau.

Gruppe — *Crocus* blau, weiß und gelb, die kleinen Rundtheile sind mit Tulpen *rex rubrorum* bepflanzt.

Nr. 7. Sommer 1871.

Rabatte — *Sanvitalia procumbens fl. pl.*, vor dem Sitzplatz *Verbena* blau, unterbrochen durch Rundtheile, in denen 4 Fuß hohe Pyramiden von Pelargonien und *Heliotrop* abwechselnd stehen, eingefaßt sind dieselben mit *Achyranthes Lindeni*.

Der Hintergrund wird durch *Rhododendron*, *Prunus Lauro-Cerasus*, *Viburnum*, *Aucuba*, *Evony-*

*mus* zc. gebildet, welche sich an die Gehölzpartien anlehnen.

Frühjahr 1872.

Rabatte — *Silene pendula alba*, vor dem Sitzplatz *Cynoglossum omphaloides*, die kleinen Rundtheile sind abwechselnd mit *Primula Auricula* und *Primula elatior* bepflanzt.

Nr. 8. Sommer 1871.

Rabatte — *Lobelia ericoides grandiflora*. Auf den vorderen Ecken stehen 6 Fuß hohe *Retinospora ericoides*, auf den hinteren *Thuja Wareana* in Kugelform.

Frühjahr 1872.

Rabatte — *Viola tricolor maxima*.

Nr. 9. Sommer 1871.

Rabatte — *Pelargonium Tom Thumb*. Große Eckstücke — Rosenpyramide umgeben von *Myosotis* Kaiserin Elisabeth.

Rosetten — *Pyrethrum aureum*, *Alternanthera amoena*, *Santolina*, als Mittelpunkt dient eine *Dracaena nutans*.

Auf den kleinen hinteren Ecken stehen Rosenpyramiden, auf den vorderen *Artemisia argentea* in Kugelform.

Frühjahr 1872.

Rabatte — Tulpen *duc van Thol* scharlach, gelb und weiß. Große Eckstücke — Hyacinthen blau, roth und weiß, eingefaßt mit Tulpen *rex rubrorum*.

Rosetten — Tulpen *rex rubrorum*, gelbe Rose und mit *duc van Thol* weiß eingefaßt. Die kleinen hinteren Ecken sind aus Hyacinthen *l'ami du coeur* blau, die vorderen aus *Scilla amoena* gebildet.

Nr. 10. Sommer 1871.

Rosette — Mitte *Dracaena nutans*, dann *Artemisia argentea*, *Coleus*, *Achyranthes*, *Pelargonium Mrs. Pollock*, brillant, golden fleece, *Lobelia* Stern von Ischl, als Einfassung dient *Pelargonium Manglesii*, welche niedergefaßt ist.

Frühjahr 1872.

Rosette — Hyacinthen *l'ami du coeur* blau, *la Heroine* gelb und Tulpe *duc van Thol* violett.

Nr. 11.

Rabatte — *Hedera Helix laciniata* unterbrochen durch Fuchsienhochstämme, auf den Ecken stehen *Artemisia argentea* in Kugelform, in der Mitte des Rasens eine *Arancaria excelsa* 5 Fuß hoch.

Nr. 12. Sommer 1871.

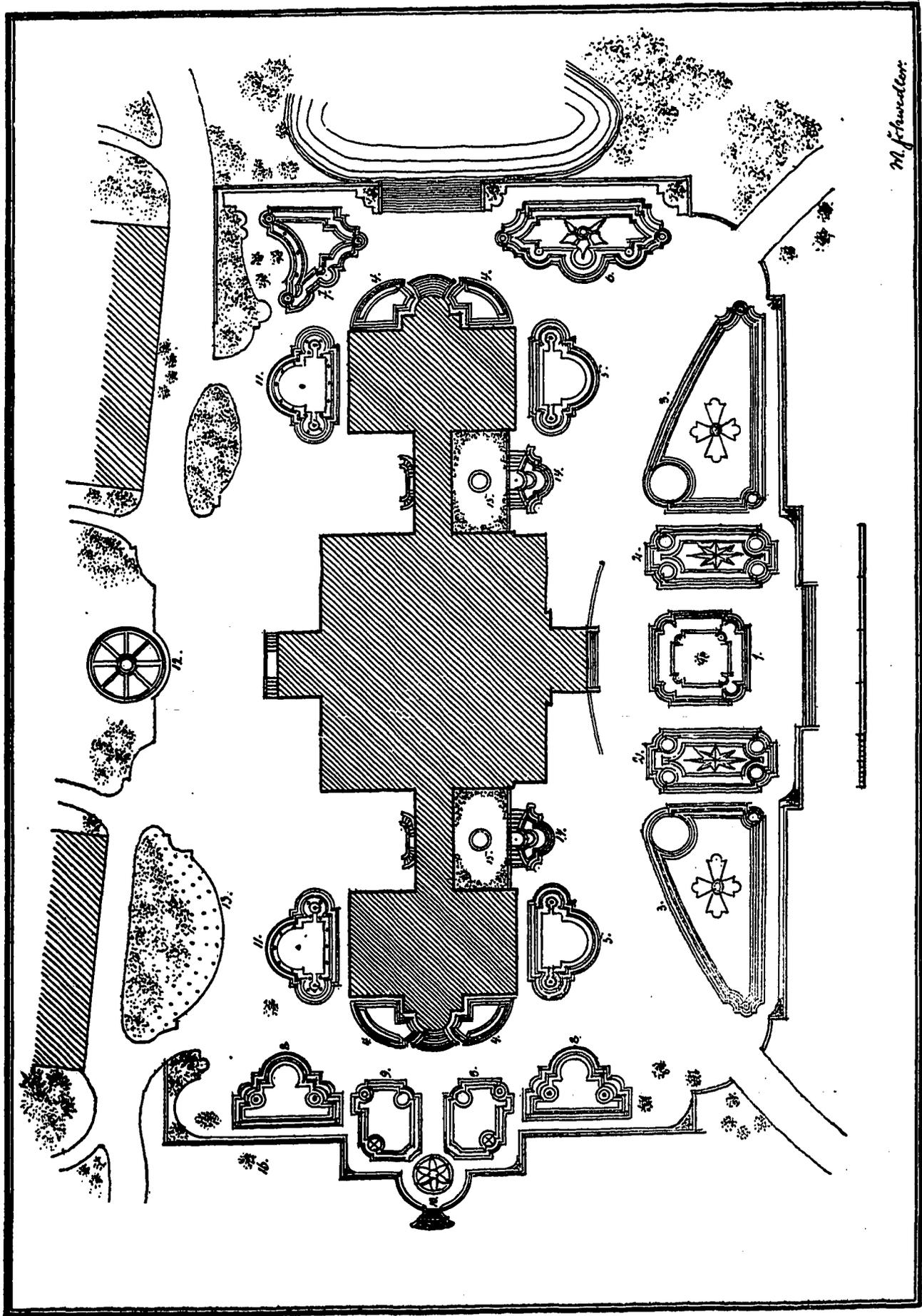
Gruppe — Mitte *Artemisia acanthocarpa*, *Perilla* umgeben von *Tagetes signata pumila*, welche die Gruppe in 8 gleiche strahlenförmige Theile theilen und dann das ganze als Kranz umgeben. Die Einfassung besteht aus *Oxalis tropaeoloides*. Die 8 Felder sind mit *Pelargonium* brillant besetzt.

Frühjahr 1872.

Gruppe — Mitten ein Stern aus *Myosotis alpestris coerulea*, die freien Theile sind mit *Silene pendula alba* bepflanzt, als Einfassung dient *Bellis* roth.

Nr. 13. Sommer 1871.

Deckpflanzung von blühenden Bäumen und Sträuchern wie *Syringien*, *Prunus Padus*, *Prunus serotina*, *Liriodendron*, *Deutzien*, *Ribes* zc., an welche hochstämmige Rosen von 2—6 Fuß Höhe



M. F. Howard

Fig. 2.

anschließen unter denen *Nemophila insignis*, *Reseda* und *Gladiolen* blühen.

Nr. 14.

Rabatte — *Rosa Hermosa* unterbrochen von 3 Fuß hohen Rosenbäumchen.

Nr. 15.

Die kleinen Terrassen mit Blatt und Blüthenpflanzen decorirt.

Nr. 16.

Mutterexemplar von *Acer Platanoides* Schwedleri.

Sämmtliche Rabatten sind auf der Rasenseite mit einem Streifen rothen Ziegelmehles, auf der Wegseite mit weißem Sande eingefasst.

Besonders hervorzuheben ist die Verwendung von Zwiebelgewächsen bis 15 000 Stück, welche während der Blüthezeit einen wahrhaft feenhaften Anblick gewährten und machte sich dies Bild besonders gut von dem oberen Balkon aus gesehen.

Von der Hinterseite des Schlosses hat man über Gruppe 12 hinweg einen herrlichen Blick nach dem  $\frac{1}{2}$  Stunde entfernt gelegenen Schlosse Ujest und der dahinter liegenden bewaldeten Hügelkette; rechts über sieht man den mit Schwänen belebten Teich, in dessen Mitte eine 60 Fuß hohe Fontaine springt, und einen Theil des Dorfes. Links sieht man umgeben von Grün die stattliche Dorfkirche und bei klarem Wetter den Annaberg einen Basaltkegel und das darauf befindliche Franziskaner-Kloster.

Von der Vorderseite aus schweift der Blick über den Klodnitzfluß hinweg nach den stattlichen Kiefern- und Fichtenwäldungen der Fasanerie.

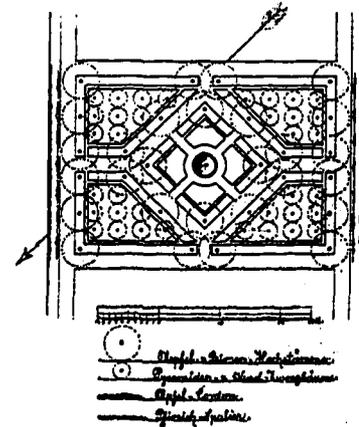
Trotzdem mein Vater am Abend seines Lebens mit dieser Aufgabe betraut wurde, so hatte sein reger Geist noch keine Ruhe, sondern entwarf neue Ideen zur weiteren Verschönerung dieses Fürstenthums. Eine durch einen Seitenarm der Klodnitz gebildete Insel, auf welcher auch die Kirche steht, sollte in ein immergrünes Landschaftsbild umgewandelt, ferner der Schlossgarten mit der Fasanerie verbunden werden, leider blieben diese Projekte unausgeführt infolge Schwedlers Tod und wurden nach Jahren zwar verwirklicht jedoch nicht in dem Sinne. Beim Anblick des jetzigen Nachwerkes fielen mir die Worte ein, welche Schwedler einst einem höheren Beamten, der 1870 bei der Umgestaltung des Parkes auch ein Wort mitreden wollte und ihm eine Zeichnung seiner „Ideen“ vorlegte, auf dieselbe schrieb: „eine Thätigkeit wie diese ist eine nur lohnende, denn sie gewährt dem Kenner jederzeit Erheiterung.“

### Bemerkungen zu dem „Willengärtchen für Obstfreunde“.

Von H. Broderjen.

Die Veröffentlichung des Planes „Ein Willengärtchen für Obstfreunde“ auf Seite 23 dieser Zeitschrift ist gewiß in der Absicht geschehen, dem Garten- resp. Obstfreunde zu zeigen, in welcher Weise den mannigfachen Wünschen Rechnung getragen werden kann, wie Schönheit und Zweckmäßigkeit zu vereinen sind, kurz in welcher Weise ein kleiner

Garten anzuordnen ist, wenn das Hauptgewicht vom Besitzer auf Obstbau gelegt wird. Dieser Gedanke ist gewiß sehr löblich, nur muß der Plan, mit welchem dieses Ziel erstrebt wird, in jeder Weise musterträchtig sein. Es darf ein solcher Plan keine Fehler aufweisen, die dessen Ausführbarkeit fraglich erscheinen lassen. Ich will nicht die Gesamteinteilung des Gartens nach dem Plane in Betracht ziehen. Die Ansichten hierüber können sehr verschieden sein; über Schönheit will ich mich nicht streiten. Hat der Gartenbesitzer den Wunsch, an einer bestimmten Stelle im Garten einen Sitzplatz zu erhalten, weil ihm dieser Ort besonders zusagt, so ist hiergegen nichts einzuwenden. Bei vorhandener Liebhaberei für Stauden und Alpenpflanzen mag eine „Felspartie“ angelegt werden. Ist der Wunsch vorhanden, die Gemüsebeete mit Küchenträutern eingefasst in der Mitte des Gartens zu haben, so sträube ich mich in Hinsicht auf eine gute Kräutersuppe auch hiergegen nicht. Ich will nur den Obstgarten für sich allein betrachten. Bei der Einteilung eines Obstgartens steht die Zweckmäßigkeit desselben im Vordergrund. Es ist unbedingt zu tadeln, die Wege derartig zu legen, daß hierdurch



die Flächen so zerstückelt werden, daß eine vortheilhafte Bepflanzung kaum ausführbar ist. Die Wege müssen sich nach der zweckmäßigen, wohl berechneten Pflanzung des Obstgartens richten, und nicht die Pflanzung nach den Wegen. Zum Beweise meiner Ausstellungen habe ich den Obstgarten noch einmal hier beigelegt. Das Beerenoß ist fortgelassen, um die Deutlichkeit der Zeichnung nicht zu beeinträchtigen. Die großen Kreise 6 m Durchmesser stellen die Hochstämme (Apfel und Birnen) dar, die Entfernung derselben beträgt 4, 3—6 m, die kleineren Kreise 3 m Durchmesser bezeichnen die Pyramiden- und Kesselformen (Apfel und Birnen). Entfernung dieser Bäume 3 : 4 m.

Ein Blick auf die Zeichnung genügt, um zu erkennen, in welcher unzweckmäßiger, — ja falscher Weise die Obstbäume vertheilt sind.

Von den 36 Pyramiden- resp. Kesselformen werden von den voll entwickelten Kronen der Hochstämme nur 12 Stück nicht erreicht. Von den 28 Hochstämmen sind nur 12 Bäume in solcher Stellung, daß dieselben eine Krone von 6 m Durchmesser bilden können, ohne mit dem Nachbarbaum zu verwachsen.

Daß es zweckmäßig ist, vor Pflanzspalieren Nessel- und Birnenhochstämme zu pflanzen, hörte ich bis jetzt noch nicht, habe es selbst in keinem Werke über Obstkultur gelesen. Auf die Beschattung des Bodens durch die Bäume ist absolut keine Rücksicht genommen. Es ist gewiß sehr angezeigt, den Obstgarten so anzulegen, daß derselbe ein anmuthiges Bild gewährt; aber die Zweckmäßigkeit darf hierunter in keinem Falle leiden.

## Vortrag,

gehalten im Niga'schen Gartenbau-Verein von dem Vereins-Sekretär Garten-Direktor G. Kuphaldt.

(Schluß.)

Nach Norden vor dem Kasino dehnt sich eine gleichfalls regelmäßige, vertiefte Anlage aus, die rechts und links durch zwei mit hochstämmigen Phoenix, Britchardien und Brachychiton populaceum eingefaßte Parallelwege von den eigentlichen Landschaftsgärten getrennt wird. Mit außergewöhnlicher Ausdauer und großen Kosten ist es gelungen, einen Rasen zu erzielen, der annähernd den Anforderungen eines nordischen Landschaftsgärtners entspricht. Der Rasen ist leidlich gut gehalten, aber es fehlt ihm die sammtartige Dichtigkeit und die satte, grüne Farbe, welche wir z. B. in den Berliner Anlagen stets zu bewundern Gelegenheit haben.

Vom Kasino in Monte Carlo aus gesehen, heben sich die Anlagen ein wenig gegen die Berge der Seealpen; die mannigfachen, mit chinesischen Primeln, Cinerarien, Anemonen, Nelken und den Vertretern der Zwiebelgewächse bepflanzten Parterres kommen dadurch zur besonderen Geltung. In Monte Carlo ist aber alles vollendet schön; so bieten die Gärten den Fremden unentgeltlich eine solche Fülle von Schenswürdigkeiten seltener und vorzüglich kultivirter Pflanzensätze, daß es ein Unrecht wäre, diese gute Seite der Spielbank unerwähnt zu lassen. Wer aber als Tourist zum ersten Male die Gärten mit ihrer Pracht einem unparteiischen Urtheil unterwerfen will, dem rathe ich, zunächst sein heißes Blut in trente et quarante zu kühlen; der Verlust einiger Louisdore genügt in der Regel hinreichend, die Begeisterung soweit herabzudrücken, um nun eine vorurtheilslose Meinung sich über den wahren Werth der Anlagen zu bilden.

In den landschaftlichen Szenerien der Gärten in Monte Carlo zeigt die Bodenbewegung angesichts der großen Berge nichts Kleinliches. Die leichten Bodenschwellungen erscheinen als die natürliche Fortsetzung der malerisch unterbrochenen Gebirgsprofile und senken sich zu einer mit Felsen, kleinen Wasserbecken und Läufen ausgebreiteten Thalmulde, in denen die schon oben vielfach erwähnten Wasserpflanzen eine zweckentsprechende Verwendung finden.

In den Gärten sind meist richtig die Mitten der Rasenbahnen frei gehalten, die Hügel theils mit Solitairbäumen, theils mit Bosquets bepflanzt; natürlich mit den seltensten, immergrünen Koniferen und Gehölzen, die nur irgend das hiesige Klima ertragen.

Es hat keinen Werth, alle Gehölze in Monte Carlo aufzählen zu wollen, wozu die Gelegenheit um so leichter geboten ist, da alle Gehölze botanisch richtige Namen tragen. Es möge genügen der Hinweis auf: ca. 50 Fuß hohe Araucaria excelsa, Aralia papyrifera und Humboldtiana auf die riesigen Gebüsch von Streliczgia Augusta, auf die vielen, meist 50—60 Fuß hohen Ficus- und Magnolien-Arten, dann auf die selten schöne Brakea Roezli und nobilis und den fast alle Arten enthaltenden Bambusenwald.

Auffallen müssen einem Jeden die vorzüglichen Wege und Trottoire, die nicht allein in Monte Carlo, sondern im ganzen Gebiete des Fürstenthums Monaco auf Kosten der Spielbank hergestellt werden. Ja, Monte Carlo ist schön; nach Norden dehnen sich die mächtigen Berge der Seealpen aus mit den Ruinen des einst vom römischen Kaiserreiche zur Erinnerung an die Unterwerfung der Ligurier geschaffenen Denkmals La Turbie. Nach Osten liegt das Kap Martin, Mentone, Bordighera und in nebelhafter Ferne die schneebedeckten Berge Corfitas; nach Westen die Halbinsel von Beaulieu, die Nizza umgebenden Bergzüge und die Toulon schützenden Höhen.

Vom moralischen Standpunkt aus mag die Spielbank mit ihrem entnervenden, die Gesundheit und Moral zerstörenden Einfluß zu verwerfen sein, aber es sind dajelbst mit Hülfe des milden Klimas und der unbegrenzten Geldmittel in unserem Verufe gartenkünstlerische Leistungen geschaffen, wie sie wohl nur annähernd großartig sehr selten wieder zu finden sind.

In der französisch-italienischen Grenze liegt auf italienischer Seite das zwischen Oliven- und Zitronenhainen gelegene Dörfchen La Mortola; einem Engländer, Namens Thomas Hamburg, verdankt dieser kleine Ort durch die Schaffung eines außergewöhnlich umfangreichen, sehenswerthen Gartens einen Ruf, der weit über die Grenzen der Riviera hinausgeht. Durch die Lage des Gartens in einer Schlucht, und auf einem Bergabhange ist davon abgesehen worden, den Garten in landschaftlicher Weise zu gestalten. Es fügt sich eine Terrasse, bald breiter, bald schmaler an die andere; durch die den felsigen Terrainverhältnissen angepaßte Lage der Terrassen wird bald die Aussicht auf die See, bald auf die benachbarten Berge und Schluchten frei, es fügt sich ein landschaftliches Bild ohne Zuthun des hier thätig gewesenen Landschaftsgärtners an das andere. Der Garten gleicht in der ewig wechselnden Bepflanzung, durch die Nachbildung pflanzengeographischer Florengebiete einem botanisch-dendrologischen Garten, der überreiches Studienmaterial dem Gärtner und Liebhaber bietet.

In der Nähe des Schlosses des glücklichen Gartenbesizers in La Mortola sah ich zum ersten Male Banksia marcescens, mit den eigenartigen pinselförmigen Blüten und Fruchtständen. Nach Norden des Wohnhauses gegen die sengende Sonne geschützt, stand in voller Blüthe ein Sortiment Camellien und Haidepflanzen. Dort blühte Erica blanda, mediterranea, barbata und arborea. Unter Laubengängen und durch einen Cypressenwald führt der Weg in das Gebiet der Neuholländer-Eukalyptus wohl in 40 Sorten und mehr überschatten als 100 Fuß hohe Bäume die Vertreter der Melaleuceen.

Metrosideros u. s. w. Die mexikanische Flora ist vertreten durch die große Gruppe der Agaven, Succen und der Succulenten.

Noch nie habe ich so große entwickelte Exemplare von *Agave ferox*, *Salmiana*, *mexicana picta*, *Scolymus* und *applanata* gesehen. Die Blätter erreichen vereinzelt an der Basis einen Durchmesser von 2 Fuß und eine Länge von 8–10 Fuß. Zwischen verdorrten und eben den Blüthenschaft entwickelnden Exemplaren blühten in reicher Fülle die *Aloë supralaevis* mit einem fandelaberartigen Blüthenstand von rothen Blüthenähren, und wetteifern *Sempervivum* und *Echeverien*-Arten in ihrem gelben Blüthenschein mit der Farbenpracht der Sonne.

Von hervorragender Wirkung ist eine der *Yucca* ähnliche Pflanze *Fourcroya Redinghausii*, die ich jedem Gartenbesitzer als Einzelpflanze empfehle. Als Vertreter der Feuchtigkeits liebenden Schilfgewächse vereinigten sich die *Bambusen*-Arten mit *Arum*, *Arundo*, *Gynerium* und *Cyperus Papyrus* zu einem undurchdringlichen Walde, in dessen Lichtungen die *Anemonen* ihre farbenreichen Blüthenköpfe erheben. Von den südlicheren Nadelhölzern erwähne ich hauptsächlich die *Araucaria excelsa*, *brasiliensis* und *Cunninghami*, die herrlichen *Cedrus Deodara*, *Thuja gigantea* (*Heyderia decurrens*) und die unendlich vielen *Cupressus*-Arten.

Mit der Aufzählung der botanisch angeordneten Gehölze beginne ich nicht; es sind mir einmal die Namen nicht alle bekannt, und dann sind der Gehölze zu viele, die der Erwähnung werth sind. Wer aber als Landschaftsgärtner die Gestade des Mittelmeeres bereist, dem rathe ich, La Mortola nicht zu überflagen.

Obgleich es nicht in den Rahmen meiner Mittheilung paßt, will ich doch nicht der großen Handelsgärtnerie vergessen, die sich um die Entwicklung der hiesigen Gärten und des Gartenbaues im Allgemeinen so verdient gemacht haben. Die Besitzer der großen Handelsgärtnerieen sind fast alle brave Deutsche, die mit der größten Liebenswürdigkeit dem Fachmann Aufklärung geben und ihre Geschäfte öffnen. Infolge des warmen Klimas ist der Betrieb der Gärtnerei hier ein anderer wie im Norden; statt der laubwerfenden Gehölze füllen die hiesigen Baumschulen in gleichmäßigen Reihen *Palmen*, *Cycadeen*, *Bambusen* und immergrüne Sträucher, während der Wintermonate und unserer nordischen Ruhezeit nimmt der Versand blühender *Rosen*, *Weilchen*, *Anemonen* u. s. w. eine große Arbeitskraft in Anspruch; es ist die Zeit des frischen Schaffens und Strebens, des Pflanzens und Veredelns. Wohl ist diese Zeit der gärtnerischen Thätigkeit, da mehrere Monate den Pflanzarbeiten zur Verfügung stehen, eine längere, aber gearbeitet wird auch hier tüchtig; allein der lieben, schöpferischen Natur vertrauen zu wollen, ist selbst in dem gesegneten Erdstrich der Riviera nicht möglich.

## Der Dreienbrunnen.

Von Ernst Bendisch, Obergärtner, Berlin.

(Schluß.)

Unter den Brunnenkresslingen unterscheidet der Dreienbrunnengärtner zwischen Winterklingen und Sommerklingen. Erstere nennt er diejenigen Gräben, welche den Quellen zunächst gelegen sind oder durch ihre eigenen Wasseradern gespeist werden und wegen der höheren Temperatur des Wassers auch im strengsten Winter nicht zufrieren. Die entfernteren Gräben dagegen heißen Sommerklingen, weil ihr durch die komplizirteste Vertheilung bedeutend abgekühltes Wasser die Kultur der Brunnenkresse nur im Frühjahr zulässig macht.

Alle Klingen sind auf das Sorgfältigste nivellirt und besitzen gerade soviel Neigung, um dem Wasser eine stätige, sanfte Strömung zu sichern. Ist im Monat September der Grund der Klingen von allen vegetabilischen Resten gereinigt und der feine darin abgelagerte Schlamm geebnet, so werden von den alten ausgezogenen Pflanzen die Spitzen in einer Länge von 8 Zoll abgeschnitten und dieselben gegen den Strom und dicht, aber in regelmäßigen Abständen, auf den Schlamm geworfen. Die beiden Ränder der Anlage bleiben, um für die Arbeit mit der Stießschüssel Raum zu gewinnen und den Zug des Wassers zu befördern, von der Bepflanzung frei. Nach Beendigung dieser Arbeit wird die Kresse mittels des Patzschbrettes festgedrückt. Es ist vortheilhaft, anfänglich das freie Einströmen des Wassers in die Klingen bis zu dem Zeitpunkte zu hemmen, in welchem die Schnittlinge sich bewurzelt haben und im Boden feststehen. Die so bepflanzte Klinge, wenn sie eine Winterklinge ist, giebt ihren Ertrag vom Spätherbst bis nach Ostern und noch später, muß aber in jedem Jahre erneuert werden, da alte Kresse zäh, unschmackhaft und gering im Ertrage ist.

Bei jeder Erneuerung der Klingen werden nicht nur das Bett, sondern auch die Ufer desselben regulirt, und wird alles hinweggeräumt, was das Wachsthum oder die Güte der Kresse beeinträchtigen, oder in Zukunft der Bewirthschaftung hinderlich sein könnte.

Die Blüthezeit des Erfurter Brunnenkressebaues mag in den Ausgang des vorigen Jahrhunderts fallen, nachdem Reicharts Bewirthschaftungsmethode über den ganzen Dreienbrunnen sich ausgedehnt hatte. Doch muß in der Entwicklungsperiode dieser Pflanzkultur, wo bei geringerer Konkurrenz noch ansehnlichere Preise gezahlt wurden, der Ertrag ein ungleich höherer gewesen sein, als jetzt.

Im Jahre 1809, während der französischen Okkupation des Erfurter Gebietes, wurden auf Befehl Napoleons zwei mit dem Anbau der Brunnenkresse vertraute Männer nach Versailles gesandt, um dort diese Kultur einzurichten. Noch heute ist die französische Brunnenkresskultur ein getreues Abbild der Dreienbrunnenwirthschaft, bis auf die für sie eigens erfundenen Geräthschaften, ja bis auf die ihr nachtheiligen Unkräuter, *Wachbunge*, *Wassergauchheil*, *Wasserpeterlein* und *Zannichellia palustris*, und bis auf den Ranken-Springkäfer (*Haltica Sisymbri* Fabr.) herab.

Aber auch die Gemüsebeete des Dreienbrunnens seien erwähnt, um die Grundzüge der seit Reicharts Zeiten eingeführten Bewirthschaftung derselben kennen zu lernen.

Die natürliche Fruchtbarkeit des Bodens im Dreienbrunnen wird durch eine jährlich wiederholte kräftige, aber nichts desto weniger mit Umsicht abgemessene Düngung erhalten und durch reichliche Bewässerung unterstützt. Letztere wird mittels der Stießschüssel ausgeführt. Es ist dieselbe eine aus Blech gefertigte, einen Fuß im Durchmesser haltende flache Schüssel, in deren auf zwei gegenüberliegenden Seiten durchbrochenem Rande der handlich gekrümmte Stiel eingefügt ist. In rascher Aufeinanderfolge faßt der Gärtner das Wasser der Klinge und schleudert dasselbe in hohem Bogen über das Gemüseland, jedoch dieses auch nicht eines Zolles breit unbenetzt bleibt.

Einen bedeutenden Antheil aber an den Erträgen des Dreienbrunnens hat ohne Zweifel die schon seit Reichart allgemein eingeführte Wechselwirthschaft, durch welche es möglich wird, zwei und sogar drei Ernten in einem Sommer zu erzielen.

In der Regel wird schon im Februar oder Anfangs März Kopfsalat ausgesät, wie wohl weniger für den Markt, als zum Schutz des zu Ende März anzupflanzenden Blumenkohls und des Kohlrabi. Denn da in dieser Zeit die Blätter des Salats sich am Boden schon ausgebreitet haben, so suchen die Erbslöhe, die Hauptfeinde der Kohlpflanzen, während der Bewässerung und bis zum Abtrocknen des Bodens unter ihnen Schutz und müssen den Kohl in Ruhe lassen. Durch die demnächst und wiederholt auf fallenden Wasserströme werden sie aufs Neue in ihre Schlupfwinkel getrieben und theilweise auch wohl in die Klingen gedrängt, wo sie ihren Untergang finden.

Zwischen dem Blumenkohl und dem Kohlrabi wird gegen Johanni Sellerie angepflanzt, welcher nach der Ernte dieser Gewächse rasch sich ausbildet und noch vor dem Eintreten der Fröste marktrecht wird. Diejenigen Ländereien aber, welche im Mai mit Gurken oder im Fruchtwechsel im Mai mit Zwiebeln bestellt sind, werden zu Johanni und selbst bis nach Jacobi hin mit Wirsing, Kraut oder Blaukohl besetzt. Letzterem giebt man oft den Vorzug, weil er die rauhe Herbstwitterung ohne Nachtheil erträgt, ja zur Erlangung vollkommener Schmachhaftigkeit sogar einiger kleiner Fröste bedarf.

Ueber den Blumenkohl giebt Reichart die Nachricht, daß derselbe vor „einigen 90 Jahren“, mithin, da er im Jahre 1753 schrieb, gegen das Jahr 1660 von der Insel Cyprien in Deutschland eingeführt worden sei. Die Samen wurden noch lange von dort und aus Holland (Leyden) bezogen, bis es end-

lich in Folge einer verbesserten Kulturmethode gelang, auch im Dreienbrunnen Samen zu gewinnen, aus welchem sich bald die noch jetzt hier im Großen angebaute Lokalforn entwickelte, welche unter den Namen des Erfurter Blumenkohls eine so bedeutende Verbreitung genommen hat.

Reichart selbst scheint in der Blumenkohlkultur excellirt zu haben, denn er bemerkt, daß er meist in jedem Jahre viele Fuder der größten Köpfe\*) gezogen habe, die eben so schön und weiß gewesen, wie die aus cypriischem Samen. Weil er aber von selbst gebauten Samen wegen des Verkaufes niemals genug habe, so sei er genöthigt, solche von anderen Orten zu verschreiben.

Der Erfurter Gemüsekultur mußte nothwendig der Anbau von Gemüsesamen zur Seite gehen. Aus dem Samenbau entwickelte sich naturgemäß der Samenhandel, wenn er auch Anfangs nicht weit über das Gebiet hinaus reichte. Gleichzeitig mußte die Gemüsekultur auch zur Aufnahme der anmuthigeren Schwester einladen, der Blumenzucht, soweit sie unter Anwendung bescheidener Kulturmittel und in denselben lokalen Verhältnissen gedeihen konnte.

Hauptsächlich waren es drei Floristenblumen, welche in Erfurt schon gegen Mitte des vorigen Jahrhunderts von Gartenfreunden mit dem glücklichsten Erfolg gepflegt wurden, Nelke, Aurikel und Levkone.

In der Nelkenzucht excellirte in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts ganz besonders der Arzt Dr. N. Weißmantel. Wie bei den Hyacinthen der Holländer Van Kampen, so entwickelte Weißmantel die ästhetischen Grundsätze, nach welchen die Sortimentsfähigkeit der Nelken bemessen werden sollte, mit großer Klarheit und Schärfe, und seine sogenannten „Schönheitsregeln“ werden noch jetzt von den hervorragendsten Nelkenisten beachtet.

Eine gleichgroße Meisterschaft entwickelte Weißmantel in der Aurikelkultur und in der Darstellung der blumistischen Eigenschaften, welche ein Aurikelsämling besitzen müsse, um sortimentsfähig zu sein.

Die dritte Floristenblume, welche zu Reicharts Zeiten schon in einem Farbensortimente kultivirt wurde, ist die Levkone. Merkwürdiger Weise sind es bloße Spuren, welche auf die ersten Anfänge dieser Kultur, welche heute die Basis des Erfurter Samenhandels bildet, in den ersten Dezennien des achtzehnten Jahrhunderts hindeuten. So sehen wir, daß der Dreienbrunnen der Anfangspunkt für die heutige dominirende Stellung Erfurts in einigen hervorragenden Zweigen des Gartenbaues ist.

\*) Diese bilden die Blütenstände, welche man Käse nennt. Der Verfasser.

## Kleinere Mittheilungen.

### Frostschäden.

Die strenge Kälte des Januar hat unter den Pflanzen sehr viele Opfer gefordert. Wie groß der Schaden sein wird, ist noch nicht zu übersehen, jedoch steht so viel fest, daß die besseren Birnsorten,

selbst in geschützten Lagen, sehr gelitten haben. Pfirsiche unter guter Rohrbedeckung sind erfroren. Von immergrünen Gehölzen sind die Ney zum größten Theil abgestorben. Selbst der Kleinblättrige Ephen an Gebäuden, unter leichter Reisig-

bedeckung, hat bedeutend Schaden genommen, die Blätter sind total erfroren. A. B.

### Schutz für Nadelhölzer.

Der „Rheinische Gartenfreund“ erinnert daran, daß die Nadelhölzer durch

loderes Zusammenbinden gegen Schneedruck geschützt werden, und sofern der Wuchs dieses Zusammenbinden nicht zuläßt, wie bei den Abies, Piceen- und Pinus-Arten, der Schnee abgeschüttelt werden muß, damit die Äste durch die Last des Schnees nicht abbrechen.

Das Abschütteln des Schnees kann bei großer Kälte während der Nacht und Sonnenschein am Tage aber auch von großem Nachtheil sein; man hüte sich, die Pflanzen, ohne wirkliche Gefahr des Zerbrechens durch Schneedruck, des besten Schutzes gegen die gefährlichen Sonnenstrahlen bei Frostwetter zu berauben.

### Eine Trauer-Aster

mit fast ganz schwarzen Blumen ist im Verzeichniß von Albert Fürst in Schmalhof, Post Bilschhofen in Niederbayern, beschrieben. Es ist dies eine eigenthümliche Astersklasse, denn ihre mittelgroßen, dicht gefüllten Blumen blühen schwarzpurpurn und erscheinen etwas von der Ferne gesehen, ganz schwarz. Die Blumen dieser seltenen Aster geben ein sehr geeignetes Material für Kränze und in Blumengruppen sind sie vorzüglich. Die Portion Samen für 40 Pf. von obiger Firma zu beziehen.

### Ein früher Mais

ist der italienische Ranerottolo oder Zwerg-Bignoletto, kaum 80 cm Höhe erreichend, schon 2—5 Kolben bildend, die sich zierlich um den Stengel gruppieren. Ende April ausgefäet, reifen die Kolben schon Anfangs bis Mitte Juli. Die Samen sind goldgelb, rundlich, zierlich und geben feines Mehl und geröstet beliebten Nahrungsmittel. Eine solche Maisgruppe ist äußerst zierlich in jedem Garten und die schönen kleinen glänzend goldgelben Kölbchen präsentiren sich reizend, wenn aufgebunden und in Marktbouquets. Die Körner geben ein gutes Hühnerfutter, will man sie nicht, wie oben angedeutet, verwenden. (Echten Samen von Albert Fürst in Schmalhof, Post Bilschhofen, Niederbayern, 20 g für 30 Pf., 1/2 kg 2 M. zu beziehen.

### Theeranstrich für Eisen.

Um den Kohtheer zum Anstrich eiserer Gegenstände brauchbar zu machen, ist es nothwendig, dem Theer die Karbolsäure zu entziehen, welches dadurch geschieht, daß dem erhitzten Kohtheer 2—3 % gelöschter Kalk zugesetzt wird.

### Großblumige Cannä.

Seitdem die herrliche großblumige Cannä der Crozy'schen Züchtung bekannt

geworden, regen sich an allen Orten tüchtige Kultivateure, um diese werthvollen Pflanzen für die Gärten immer mehr zu vervollkommen. Dieses Bemühen ist nicht ohne Erfolg geblieben. Herr Stadtgärtner Thomayer in Prag und Herr Bartil, Obg. der k. k. Gartenbau-Gesellschaft in Wien, haben Cannäsorten gezüchtet, die sich durch Größe, Farbe und Bau der Blüthe, wie Blüthwilligkeit auszeichnen. In der Revue horticola sind Züchtungen von der Pariser Firma Wilmorin-Andrieux zu Empal beschrieben.

Die hervorragendsten sind die nachstehenden:

Meteor: Blüthen groß, kupfrig-scharlach-roth, Belaubung mattgrün; die Pflanzen werden 1,20 m hoch.

Lohengrin: Blumen aprisofengelb bis ins Lachsroth, in großen Dolben vereint; Pflanze buschig, 0,80 m hoch.

Diomedee: Blüthen goldgelb mit karminrothen Punkten auf den inneren Petalen; Belaubung mattgrün, Wuchs gedrängt.

Sonne Etouile: Blüthe scharlachroth, die breiten Petalen sind zart gelb gerändert; Belaubung dunkel, mattgrün, Höhe der Pflanze 0,80 m.

Gloire d'Empel: Die zahlreichen Blüthen intensiv scharlachroth, von schönem Bau; Belaubung braun gefärbt, Pflanze 1,10 m Höhe.

Duafimodo: Blüthen hochroth; die breiten Petalen gelb gerändert; Blätter grün, Wuchs kräftig.

Im Herbst 1892 stellte Herr Janich, Schöneberg-Berlin, in einer Sitzung der Gartenbau-Gesellschaft zwei Cannä-Sämlinge aus, denen mit anderen Sorten das Werthzeugniß der Gesellschaft zuerkannt wurde. Die beiden Sämlinge zeichneten sich vor den älteren großblumigen Cannäsorten vortheilhaft aus. Die Blüthe groß, orangefarbig; Blätter purpurviolett, lederartig, stark zugespitzt. Die ausgestellten Pflanzen hatten eine Höhe von 70 cm.

### Gelblühende Paeonia.

In der „Wiener Illustrierten Gartenzeitung“ wird auf die von Franquet Paeonia lutea benannte gelblühende Pfingstrose hingewiesen. Dieselbe ist durch den französischen Missionär Delavay aus Yunnan, China, durch Samen eingeführt. Die Blüthe ist goldgelb, die Farbe tritt durch einige rothe Flecken an der Basis der Petalen noch lebhafter hervor. Die Blüthenstiele sind zurückgebogen, wodurch die 4—5 cm weiten Blumen ein ganz eigenthümliches Ansehen erhalten. Die

Belaubung an den holzartigen Stämmen ist auf der Rückseite grau.

Leider ist nicht mitgetheilt, ob die Pflanzen „winterhart“ sein werden.

### Agrostis alba var. pupurea.

Die „Wiener Illustrierte Gartenzeitung“ berichtet nach dem „Gardening“ über eine Grasforte, die unter dem Namen Wolson's New Lawn Grass empfohlen wird. Das Gras soll nur 10 cm Höhe erreichen und einen dauerhaften dunkelgrün-grünen Rasen bilden. Da das Gras nur sehr wenig Samen liefert, so wird die Pflanze durch Stodtheilung vermehrt. Es wird vermuthet, daß die Sorte eine Form von Agrostis alba ist.

### Wirkung des Eisenvitriols auf das Wachsthum der Früchte.

Durch die von Herrn Obergärtner Kotelmann in Proskau angestellten Versuche ist erwiesen, wie günstig ein tägliches Besprühen der Früchte mit einer einprozentigen Eisenvitriollösung auf das Wachsthum derselben einwirkt. Die besprühten Früchte zeigten gegen die nicht mit Eisenvitriol behandelten eine mittlere Zunahme von 0,98 cm. Die Wirkung des Eisenvitriols ist zwar schon lange bekannt, die Anwendung desselben leider noch gering. Das günstige Resultat des erwähnten Versuches wird zur weiteren Nutzenanwendung beitragen.

### Die Rose von Sericho oder Auferstehungsblume

(Anastatica hierochontica).

Die mysteriöse Rose bildet im trockenen Zustande ein unscheinbares Knäuel. Wenn man sie jedoch ins Wasser stellt, und zwar so, daß nicht nur der Stengel, sondern auch die unteren Zweige vom Wasser benetzt werden, so entfaltet dieses Pflanzengebilde bald neues Leben. Das Pflanzengerippe fängt an sich zu dehnen, wird vollsaftig und nimmt eine bläuliche Färbung an. Es bilden sich kleine Blumenthalter, welche gelbliche Blüthen entfalten, die Pflanze entwickelt sich im Wasser immer weiter, die Spizen und Triebe sind oft röthlich.

Aus dem Wasser herausgenommen und trocken gelegt, zieht sich die Rose von Sericho wieder zusammen, um sich aufs Neue zu beleben, wenn man sie später wieder ins Wasser bringt. Es ist nach längerer Austrocknung ratsam, sie einen vollen Tag ganz und gar ins Wasser zu werfen.

An diese merkwürdige Pflanze, die bei Jerusalem gefunden wird, knüpft sich die

Sage, daß auf ihr die Windeln unsers Heilandes getrocknet seien. Deshalb ist auch sie der fortwährenden Auserziehung geweiht.

In früheren Zeiten hat man um der geschilderten hygrometrischen Eigenschaften willen dem Pflänzchen auch sonst noch allerlei Kräfte zugeschrieben und auch manchen Aberglauben damit getrieben, indem man glaubte, daß die Zerichorwe jährlich einmal in der Weihnachtsnacht sich von selbst öffne.

### Japanischer Hopfen (*Humulus japonicus*).

Der Winter ist bald überstanden, die Sonne steigt höher und höher und ist es daher an der Zeit, daß jeder Gartenbesitzer seinen Bedarf an Sämereien deckt. Veräume Niemand, heuer das schönste Schlinggewächs zur schnellen Bekleidung von Lauben, Mauern, Sommerhäuschen, Veranden, Baumstämmen, Vorgängern, Fenstern, Gittern, Einzäunungen etc. der japanischen Hopfen (*Humulus japonicus*) zu säen. Der Japanhopfen ist zwar nur einjährig, besitzt aber sonst im höchsten Maße diejenigen guten Eigenschaften, die eine Schlingpflanze empfehlenswert machen. Er wächst so schnell und hoch wie kein anderes Schlinggewächs, in kurzer Zeit erreichen seine zahlreich verzweigten Triebe die Höhe von 7—8 m, reich bedeckt mit schön geformten Blättern, die von der Erde bis in die Spitze stets üppig grün bleiben und weder durch widriges Wetter, noch durch Insekten irgendwie beeinträchtigt werden. Ganz besonders empfiehlt sich derselbe durch seine außerordentlich leichte Kultur, da die Samen im Frühjahr wie wohlriechende Wicken an Ort und Stelle in das Frue gesät werden können. Im Sommer er-

scheinen die kleinen, zierlichen, wohlriechenden, dem Hopfen ganz ähnlichen Träubchen, die in unzähliger Menge wie kleine Glöckchen herunter hängen, ein entzückender, lieblicher Anblick! Am effektivsten stellt sich diese Schlingpflanze dar, wenn man sie an pyramidenförmig zusammengestellten Stangen emporklettern läßt. Auch eignet sich der Japanhopfen besonders für Töpfe, wo er in überraschend schneller Weise ganze Fenster dicht mit Laub überzieht und an ganzen Stockwerken kräftig in die Höhe wuchert.

### Russische Riesen Sonnenblumen, ihre Kultur und Verwendung.

Die vor verschiedenen Jahrzehnten empfohlenen Kulturen kleinblütiger Sorten haben sich nicht bewährt.

Ausgedehnte Versuche mit obiger Art haben mich sehr befriedigt. Samen bezog ich aus der Ukraine, aus Ungarn und Deutschland. Die russische Originalpflanze trägt gewöhnlich auf einem 4—5 m hohen, 4—7 cm dicken Stengel eine einzige riesige Blume, deren Scheibe 2500—3000 reichausgebildete Samen zeitigt, welche ein Del, wenig dem Olivenöl nachstehend, das Rohöl übertrifft, produzieren, das im Haushalt die mannigfachste Verwendung findet. Es schmeckt so süß wie Haselnußöl, ist von grüngelber Farbe, sehr fett, wird konsistent wie zerlassene Butter und besitzt dabei ein sehr angenehmes Aroma.

Die Ausbeute auf kräftigem Boden ist eine sehr lohnende, auf geringem Boden eine sehr zufriedenstellende. Ich erntete auf einem Pachtacker, der in 6 Jahren nicht gedüngt wurde, von 26 a Inhalt: 14 hl Samen à 47 kg Gewicht, bei sehr ungünstigen Witterungsverhältnissen; die einzelnen Blüthchen, mehrere tausend auf einem Blüthenstande, entwickeln sich

nach und nach von außen gegen das Centrum vorrückend, und so dauert die Blüthezeit 18—26 Tage. Es ist keine Seltenheit, eine einzelne Blume von 1—2 Duzend Bienen besucht zu finden; dabei ist der Pollen so reichlich wie bei Haselnuß oder Tanne. Während dieser Zeit sondert die Scheibe in 4—6 mm großen wasserhellen Tropfen ein aromatisches Harz ab, das im Geschmack dem Fichtenharz ähnelt. Die Pflanze honigt beinahe den ganzen Tag, bei trockenem Wetter weniger, bei feuchtem mehr. Gifte aus dem Reiche der Insekten sind immer da und mag das Wirthshauschild „zur goldenen Sonne“ wohl viel dazu beitragen.

Das Kulturverfahren ist folgendes: Das Feld wird im Spätjahr 30 cm tief gepflügt und kräftig gedüngt, im Frühjahr klar geeggt, nöthigenfalls flach gepflügt, im Mai folgt Aussaat hinter dem Pfluge in flacher Furche und 90 cm Abstand (je 1—2 Korn). Je eine Furche erhält Saatgut, die zweite bleibt leer, die dritte erhält Saatgut, die vierte wieder leer u. s. w. Zum Schlusse folgt Egge und Walze, später Hacke und Häufelpflug.

Die Ernte findet statt, wenn die Scheiben der Blumen schwarz geworden; sie werden abge schnitten und am luftigen Orte aufbewahrt. Später folgt der Drusch mit Flegel oder Maschine. Die Stengel geben dürr ein ausgezeichnetes Brennmaterial. Der Anbau im Kleinen ist analog der Kartoffelkultur.

Landwirthe, Gärtner und Bienenzüchter sollten die eingehendsten Versuche mit diesen interessanten Pflanzen machen.

Nähere Auskunft über billigsten Bezug von Samen in Originalwaare erteilt bereitwilligst.

J. C. Binz-Durlach.

## Ausstellungen.

**Elberfeld.** Der Elberfeld-Barmer Gärtnerverein veranstaltet zu seinem 25-jährigen Bestehen vom 5. bis 15. August eine Gartenbau-Ausstellung.

**Leipzig.** Internationale Subiläums-Gartenbau-Ausstellung. Ende August bis Anfang September.

XVI. Landschaftsgärtnerei und Dekoration. Nr. 450 eine im landschaftlichen Stile gehaltene Anpflanzung von Freilandpflanzen (Hausgarten oder dergl.). Nr. 451 Anlage und Bepflanzung eines einzelwurt Schrebergartens in Größe von 5x8 □m. Nr. 452 Dekoration einer Grabstätte. Nr. 453 Dekoration eines Wintergartens.

Nr. 454 Dekoration eines Denkmals. Nr. 455 Dekoration eines Erkers. Nr. 456 Dekoration eines Fensters. Nr. 457 Dekoration eines Blumentisches. Nr. 458 Dekoration von Ampeln. Nr. 459 eine beliebige Dekoration mit Schlingpflanzen. Nr. 460 Anlage eines Wasserfalles incl. Bepflanzung. Nr. 461 Anlage einer Felsengruppe incl. Bepflanzung. Nr. 462 Anlage einer Grotte incl. Bepflanzung. Nr. 463 geschmackvollste Parterreanlage von Teppichbeetpflanzen. Nr. 464 eine Gruppe blühender Pflanzen als Teppichbeet. Nr. 465 geschmackvolle Blumen- gruppen für landschaftliche Anlagen. Nr. 466 kreisrundes Teppichbeet im Durch-

messer von 3 m. Nr. 467 kreisrundes Teppichbeet im Durchmesser von 1½ m. Nr. 468 ovales Teppichbeet im Längsdurchmesser von 3 m. Nr. 469 ovales Teppichbeet im Längsdurchmesser von 1½ m. Nr. 470 Teppichbeet in beliebiger Form und Größe. Nr. 471 Blattpflanzengruppe im Durchmesser von 3 m. Nr. 472 Blattpflanzengruppe in beliebiger Form und Größe. Nr. 473 Einfassung, Figur oder Beet von winterharten Teppichbeetpflanzen. Nr. 474 Teppichbeet von Succulenten. Nr. 475 die geschmackvollste Dekorationsgruppe.

XVII. Pläne und Abbildungen. Vorbemerkung: a) Die Einfassung der auf

die Nummern 476 bis mit 487 bezüglichen Arbeiten hat, um eine rechtzeitige Beurtheilung durch die Preisrichter zu ermöglichen, vier Wochen vor Eröffnung der Ausstellung (bis Dienstag den 25. Juli, Abends 7 Uhr) zu geschehen. b) Die hier konkurrierenden Leistungen müssen vom Aussteller selbst entworfene Originalarbeiten sein, welche noch nicht ausgestellt gewesen sind. Nr. 476 Gartenplan nebst ortsüblichen Kostenanschlag. Nr. 477 Gartenplan von Gehilfen. Nr. 478 Gartenplan vor Lehrlingen. Nr. 479 Plan nebst Kostenanschlag zu einer Parkanlage auf dem Ausstellungsplatze (Lagenplan durch die Ausstellungsleitung gegen Ent-

richtung der Gebühren zu beziehen). (Für die Nummern 482–487 werden die Situationen ebenfalls gegeben und können die Aufgaben von der Ausstellungsleitung gegen Entrichtung der Gebühren bezogen werden.) Nr. 480 Plan nebst Kostenanschlag zu einer Friedhofsanlage. Nr. 481 Plan zu einem Vergnügungs-Etablissement. Nr. 482 Plan zu einem Schrebergarten. Nr. 483 Plan zu einem öffentlichen Schmuckplatze. Nr. 484 Plan zu einem Volksgarten. Nr. 485 Plan zu einer Denkmalsanlage. Nr. 486 Originalzeichnungen bzw. Entwürfe zu gartenarchitektonischen Bauten (Gartenhäuser, Lauben u. dergl.). Nr. 487 Original-

zeichnungen bzw. Entwürfe zu einem praktischen Speicher für Samenlagerungs- und Reinigungszwecke. Nr. 488 Naturgetreue Original-Abbildungen von Blumen oder Früchten.

**Lübeck.** Rosen-Ausstellung des Vereins Deutscher Rosenfreunde, verbunden mit Binderei-, Standen- und Nelken-Ausstellung, vom 7. bis 10. Juli 1898. Abtheilung VII. Rosengärten. Nr. 122 für den besten Plan zu einem großen Rosengarten. Nr. 123 für den besten Plan zu einem kleinen Rosengarten. Nr. 124 für den besten Plan zur Pflanzung eines Mutter-Sortimentes.

## Neu erschienene Kataloge.

Wilhelm Pfiffer, Kunst- und Handlungsgärtner, Stuttgart. Pf. beherrscht, wie wenige wohl nur, die gesammte Pflanzenkultur, und wird die Vielseitigkeit derselben so recht eigentlich durch sein vor Kurzem erschienenen Samen- und Pflanzenverzeichnis illustriert. Dem Landschaftsgärtner bietet sich hier eine Fülle von Material, wie es selten in seiner Gesamtheit in so gedrängter und übersichtlicher Kürze zusammengestellt ist. Unter vielem anderen wollen wir ihn ganz besonders auf die Reichhaltigkeit folgender Sortimente aufmerksam machen: *Begonia* — neu: *martiana grandiflora*, *Baumanni*, *Baum. Hybriden* und *fulgens* —; *Großblumige Cannas* — neu: *Germania*, *Gartendirector Hampel*, *Eulalia Van Gaert*, *Paul Lorenz* und *Hugo Pfitzer*; neuere: *Gartendirector Siebert*, *M. J. Goos*, *Stadtgärtner Sennholz* und *Otto Mann* —; *Pelargonium zonale* — zum Auspflanzen: *West Brighton*

*Gem. Duchesse de Cars*, *Mad. Colson*, *Koenigin Olga von Württemberg*, *Henry Jacoby*, *Adolf Feyerabend*, *Dr. Orton*, *Mme. Samson*, *Her Majesty Souvenir de Mirande*, *Gustav Emich* und *Vulcan* —; *Phlox decussata* — neu: *Abondance*, *Aspasie*, *Etna*, *Matador*, *Molière*, *Panthéon*, *Sesostris*, *Surprise*, *Sylphide* und die Zwergsorten *Diadème*, *Erebus*, *Faust*, *Sappho*, *alles Lemoine'sche* Züchtungen —. Aussaaten von nachstehenden Neuheiten für 1898 werden empfohlen: *Ageratum compactum nanum multiflorum album* (ein vielversprechender Name), *Amarantus superbus*, *Aster perennis W. Bowmahn*, *Chrysanthemum carinatum nanum coccineum*, *Chrysanth. japonicum* (von Juli bis Oktober ununterbrochen blühend), *Heliotropium Alfred Ramband* und *Frau Rosa v. Gerold*, *Lobelia Erinus compacta „Goldelse“*, *fulgens hybrida* und *hybrida candida*, *Salvia splendens „le*

*Président“* und *Prinz von Neapel*, *Verbascum pannosum* und *Viola cornuta grandiflora*.

L. Späth, Baumschulen Niddorf bei Berlin. An Neuzüchtungen und Neuzuführungen werden dem Landschaftsgärtner empfohlen: *Acer hybridum Spach* und *truncatum Mort. bot. Berol.*, *Crataegus apiifolia Mchx.* und *rivularis Nutt.*, *Fagus silvatica fol. striatis Bose*, *Ilex decidua Walt.*, *Populus euphratica Oliv.*, *Salix blanda Anders.*, *nigricans Moabitica C. Bolle* und *purpurea Scharfenbergensis C. Bolle*, *Sorbus alnifolia Wenzig*. Von früheren Neuzüchtungen der Späth'schen Baumschulen seien noch genannt: *Acer Negundo auratum Späth*, *Carpinus Betulus columnaris Späth*, *Clematis lanuginosa „Elsa Späth“ Späth*, *Fagus silvatica Zlatia Späth*. F.

## Personalien.

Reuter, königlicher Hofgärtner auf der Pfaueninsel bei Potsdam, beging am 1. März sein 50jähriges Gärtner-Jubiläum. Der Verein zur Beförderung des Gartenbaues ernannte ihn zum korrespondirenden Mitgliede. Die städtische

Parkverwaltung von Berlin ehrte ihn durch Ueberreichung einer Adresse. Von zahlreichen Freunden und Verehrern wurde dem Jubilar ein Tafelauffag gewidmet.

### Preisanschreiben des „Vereins Deutscher Gartenkünstler“.

Wegen Behinderung einiger der Herren Preisrichter kann das Preisgericht zur Beurtheilung der eingelaufenen Arbeiten erst in der zweiten Hälfte des April zusammentreten.

### Allgemeine Versammlung des „Vereins Deutscher Gartenkünstler“.

Jeden 2. Montag im Monate findet eine allgemeine Versammlung statt, wozu die Mitglieder hierdurch eingeladen werden. Die nächste Versammlung ist am Montag, den 10. April im Vereinstocale im Klub der Landwirthe, Berlin SW., Zimmerstr. 90/91, Abends 7 Uhr.